

- üdwest Presse (Ulm)
- 22 Dec 2017
- Harfenschülerin Informationen zum Harfenunterricht: Musikschule Blaustein-weidach,

Himmliche Klänge im kleinen Weidach

Engel musizieren auf ihr, ebenso schlug der biblische König David ihre Saiten an: Die Harfe gilt als das himmlische Instrument schlechthin an Weihnachten hat sie Hochsaison. Auch in der Region wird sie gespielt. Zu Besuch in der Harfenstunde. Von Petra St

„Ich finde das klingt schön. Die Harfe hat mich immer irgendwie an Engel und an Weihnachten erinnert“, sagt die 15-jährige Ida. Seit fünf Jahren besucht sie den Harfenunterricht in der Musikschule Blaustein-weidach, jetzt bei der neuen Ida, 15 Harfenlehrerin Berenike Birth. Die meisten Menschen bringen die Harfe mit Engeln in Verbindung – ihre Kunst hat deshalb zu Weihnachten Hochsaison: „Ich könnte jeden Tag auftreten.“ Gebucht wird sie zur Firmenweihnachtsfeier ebenso wie fürs Kirchenkonzert. Ihren Ursprung hat die Harfe als eines der ältesten Musikinstrumente in Mesopotamien und Ägypten. Noch heute ist sie Nationalinstrument in Irland, auch in Südamerika gibt es eine eigene Harfenkultur. In unseren Breiten findet sich eine lange Harfentradition im Alpenländischen: „In Tirol kommt es durchaus vor, dass eine Band mit Harfe im Wirtshaus aufspielt“, erklärt Birth. Hierzulande zählt die Harfe eher zu den raren Instrumenten: „Wenn man Harfe spielt, muss man bereit sein viel durch die Gegend zu fahren. Ich wohne in Stuttgart und unterrichte in Backnang und Blaustein-weidach“, so Birth.

Auch Hackbrett und Zither werden in Blaustein gelehrt

In der Musikschule Blaustein-weidach reiht sich die Harfe unter weitere „exotische“ Instrumente ein, wie Hackbrett und Zither: „Mir war es ein Anliegen, dass die besonderen Instrumente unterrichtet werden“, betont Musikschulleiterin Anneliese Haas. Sechs Jahre nennt Haas als gutes Anfangsalter. Ida hat mit zehn Jahren angefangen. Ihr Trauminstrument war immer die Harfe, schließlich fand sie den Einstieg übers Klavierspiel: „Die Harfensaiten sind wie die Tasten beim Klavier angeordnet.“ Während jedoch beim Klavier die Saiten geklopft werden, werden sie bei der Harfe gezupft. Im Unterrichtsraum in Weidach stehen drei Harfen. Die Jüngsten üben an einer kleinen Harfe mit 27 Saiten, eine Konzertharfe hat 47 Saiten. Dazu gibt es eine Volksharfe – der Tiroler Typus – sowie eine irische Harfe, bei der die Tonarten mittels Metallhaken oberhalb der Saiten bestimmt werden. „Das übernehmen sonst die Pedale“, erklärt Harfenistin Birth und blickt auf die Anfänge der Konzertharfe zurück: „Die Doppelpedalharfe wurde 1811 in Paris patentiert.“ Folglich waren es die romantischen Komponisten, bei denen Harfenliteratur einen Aufwind erlebte, während die Harfe noch bei Haydn kaum verwendet wurde.

Heute fehlt die Harfe in keinem Sinfonieorchester. Mit rund 1,80 Meter Höhe und 45 Kilogramm Gewicht ist sie nicht einfach zu transportieren, zudem sind Konzertharfen nicht gerade günstig – ab 15 000 Euro aufwärts, nennt Birth einen Richtwert. Solch edle Teile brauchen Harfenschüler natürlich nicht. Als neue Lehrerin in Weidach startete Birth im November mit fünf Harfenschülern – oder besser -Schülerinnen. Denn der überwiegende Teil

ihrer Schüler sind Mädchen. „Es gibt schon Männer, die Harfe spielen, doch rund 80 Prozent sind Frauen,“ sagt Birth. Denen stehen auch die Engelskostüme besser. Die Harfe hat mich immer irgendwie an Engel und an Weihnachten erinnert.
Info